

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 14

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man weiß zwar wirklich nicht, warum mans tut.
Man hat's daheim gemütlich, schön und gut,
Hat als Gewohnheitstier, was man so braucht,
Weiß, was man ißt und trinkt und was man
Hat ganz passable Witterung zumeist; [raucht,
Drum, weiß der Teufel, wer uns reisen heißt!



Allein man tut's und dampft vor'm Osterfest
Hinaus auf's Land nach irgend einem Nest,
Wohelbst man anlangt mit gelinder But,
Dieweil es bei der Ankunft regnen tut.
Mit glock'gen Augen winken die Hotels,
Die Rößli, Adler, Schwert und Drachensfels.

Lieber Rebelspalter!

Gibt es nicht Dinge, die an sich schon
Witze sind, ohne daß man noch einen
dazu macht? Zum Beispiel: in einem
zürcherischen Kinderheim „arbeitet“ eine
ausländische Anmme. Da nun aber eine
Ausländerin in der Schweiz nicht ar-
beiten darf, wird sie fortwährend mit
Ausweisung bedroht und muß dann hin-
ten herum wieder um Verlängerung der
Aufenthaltsbewilligung einkommen. Eine
schweizerische Anmme ist aber nicht auf-
zutreiben. Die Säuglinge, schweizerischer
Herkunft, gedeihen vorläufig trotz der
obrigkeitlichen Schikane.

Jüngst führte mich ein reicher Mann
durch sein Haus. Nirgends war ein Bild

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376



Bei jedem Zug und jeder Dampferlandung
Steh'n ihre Herrn in schwärzlicher Gewandung
Unter der Tür. Erwarten sehnjuchtsvoll
Den, der nach ihrer Meinung kommen soll.



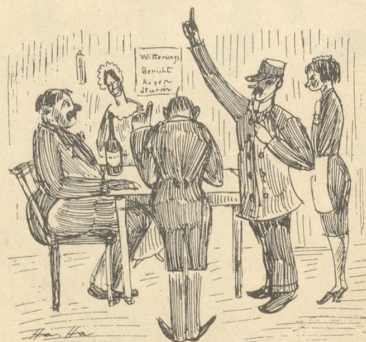
Denn gestern wurde die „Säsong“ erschlossen.
Die Lorbeerbäumli wurden frisch begossen,
Der Garten wurde vor's „Angtreh“ gestellt
(Bei den Hotels, wo man 'was auf sich hält).
Der Lift ist noch in Rep'ratur begriffen,
Das neue Personal wird angepfeiffen;
Doch sonst riecht alles frisch und neu lackiert.
Man ist „der Gast“ und wird gerührt hofiert.

oder eine Arbeit eines jüngeren schweize-
rischen Künstlers zu erblicken, einzig an
einer Wand hing eine große Landschaft.
„Ich habe sie in San Remo gekauft“,
erklärte mir der Mann. — Beim Tee
kamen wir auf Kinderheime zu sprechen.
Ich erzählte die Anekdote von der aus-
ländischen Anmme. — Der Mann fand
es jedoch vollständig in der Ordnung,
daß man in erster Linie die einheimische
Arbeit berücksichtige. Ich hob die Achseln
und sah nach dem Bild aus San Remo,
aber er verstand mich nicht. Sochen

*

Der Palace Cinéma Basel läßt folgen-
des Insulat los:

„Liebesdämmerung! Ein prächtig ge-
zeichnetes Sitten- und Lebensbild mit
Gerdi Gerdt, der bildhübschen jungen
deutschen Darstellerin in der Hauptrolle.
Sechzehn Jahre war sie alt, als sie ver-
führt wurde!“



Das schönste Zimmer in dem ganzen Haus
Sucht man für unser Wohnbedürfnis aus.
Saaltöchter, Wirt, Portier und Zimmermagd
Sind einfach rührend, wie bereits gesagt.
Der Erstern tut für uns gar gräßlich leid
Des Wetters schnupfenschwangre Feuchtigkeit;
Doch der Portier, der sich da niemals irrt,
Schwört, daß das Wetter nächstens anders wird.
Und auch der Wirt kann's absolut nicht lassen
Wie man für uns nur so kann regnen lassen.



Im Nu sind wir im Dorfe populär.
Am gleichen Abend noch weiß man bereits,
Warum und wie es zugegangen, [woher,
Daß uns der Rößli-Wirt hat eingefangen.
Die andern Wirte drückten doch ganz akkurat
Wie er, sich am Portal die Nase platt!
Es ist halt eine ganz besond're Chose
Mit der verfluchten Gast-Anzieh-Hypnose!



Auch weiß der Schuster schon (Gott weiß, woher)
Mein Onkel in Amerika sei Millionär.
Und auch der Coiffeur schloß aus der Cravatten-
Auf einen alten, würdevollen Adel. [nabel
Daß ich ein Militär sei, las man aus dem Gang,
Die Post-Couverts verrieten meinen Rang;
Doch als man gar erfuhr, ich könne lassen,
Grüßte man ehrfurchtsvoll in allen Gassen.